

# Westfälisches Landesmuseum

für Kunst und Kulturgeschichte Münster  
Landschaftsverband Westfalen-Lippe

## Das Kunstwerk des Monats

April 2007



Bildnis der Schauspielerin Sarah Bernhardt  
(1844 - 1923) im Profil, auf einem Bett sitzend,  
eine Orpheus-Statuette betrachtend  
Radierung von Charles Albert Waltner 1896  
nach einem Gemälde  
von Jules-Bastien Lepage aus dem Jahr 1879  
60,7 x 45,8 cm (Blatt) & 52,5 x 40,0 cm (Platte)  
Inv. Nr. C-591404 PAD  
Porträtarchiv Diepenbroick

Wie populär sie war, zeigt die große Bandbreite der Verehrung: Marcel Proust setzte ihr in seinem Roman „Auf der Suche nach der verlorenen Zeit“ ein literarisches Denkmal wie ein Konditor, der eine Schokoladentorte nach ihr benannte. Die Rede ist von der berühmten französischen Schauspielerinnen Sarah Bernhardt (1844 - 1923), dem Inbegriff der Diva und Femme fatale des Fin de Siècle (Abb. 1). Als Schauspielerin eroberte sie ganz Europa sowie Amerika und wurde zu einem viel umjubelten Medienstar.

Im Jahr 1896 hielt der bekannte französische Künstler und Reproduktionsstecher Charles Albert Waltner (1846- 1925) das Bildnis der legendären Schauspielerin in einer großformatigen Radierung fest. Das Vorbild hierfür war ein Ölbild des naturalistischen Malers Jules-Bastien Lepage (1848-1884), das er bereits im Jahre 1879 ausführte.

Waltners Radierung folgt dem Gemälde bis in die Details und zeigt die 35-jährige Schauspielerin im Profil bis zu den Knien, aufrecht auf einem Bett oder Canapé sitzend. Bekleidet ist sie mit einem langärmeligen kostbaren Kleid und einer langen Pelzstola, die um die bildeinwärts gewandte Schulter bis zu den Knien drapiert ist. Um den Hals trägt sie einen geknoteten Seidenschal, dessen Stoff zu schweben scheint.

In ihren Händen hält die Schauspielerin eine kleine Statuette des stehenden Orpheus, der auf einer Lyra spielt. Orpheus gilt als der berühmteste Sänger in der griechischen Antike, der mit seinem Gesang und Spiel auf der Lyra Götter und Menschen, ja selbst Tiere in den Bann ziehen konnte. Mit konzentriertem Blick und geöffnetem Mund blickt die Schauspielerin auf Orpheus, so als ob sie seinem Spiel lauschen würde.

Hinterfangen wird die Aktrice von einem nur zaghaft mit wenigen Strichen angedeuteten Vorhang, dessen Falten ebenso wie der Schal von einem Lufthauch leicht angehoben werden. Der sonst nicht näher differenzierte Hintergrund des Bildes verbindet sich maleirisch mit der sitzenden Figur. In zahlreichen zarten Schraffuren, die sich teilweise zu tiefem Schwarz – etwa bei den zusammengesteckten Haaren oder bei der Rückenkontur – verdichten, versucht Waltner die maleirischen Qualitäten des Gemäldes in die Radierung zu übertragen. Dabei gelingt es ihm, die Stofflichkeit der verschiedenen Materialien anschaulich darzustellen.

Die Radierung trägt ebenso wie das Gemälde neben der Signatur des Malers und dem Entstehungsjahr in der linken oberen Bildecke in Druckbuchstaben eine Widmung: „A SARAH BERNHARDT. Jules Bastien-Lepage 1879“. Das bei dem Verleger George Petit 1896 in Paris erschienene Blatt ist von Charles Waltner in der Platte signiert, rechts unten hat er seine Unterschrift in Kreide wiederholt. Darunter befindet sich eine radierte Maske mit einer Kiefeder, die im Gemälde fehlt. Die



Abb. 1: Brustbildnis der Schauspielerin Sarah Bernhardt (1844 - 1923) im en face Stahlstich von A. Weger nach einer Photographie, nach 1890. Porträtarchiv Diepenbroick, Inv. Nr. C-591402 PAD

Maske deutet auf die Profession der Dargestellten hin – die Theaterkunst –, während die Kiefeder möglicherweise auf die von Sarah Bernhardt selbst verfassten Theaterstücke anspielen könnte.

Dass Sarah Bernhardt zu einem der meist gefeierten Bühnenstars der Belle Epoque avancieren sollte, war ihr nicht in die Wiege gelegt worden. Unter dem Namen „Henriette-Rosine Bernard“ als uneheliche Tochter der in Paris lebenden niederländischen Modistin Judith van Hard am 23. Oktober 1844 geboren, wuchs sie bei einer Amme auf. Ihr möglicher Vater, der aus einem vermögenden Haus stammende Jurastudent Edouard Bernard, unterstützte die Mutter finanziell, so dass sie zwei Jahre später zusammen mit ihrer Tochter sogar ein Haus in Neuilly kaufen konnte.

Mit acht Jahren besuchte Sarah ein Pensionat in Auteuil, zwei Jahre später wechselte sie auf eine angesehenere Klosterschule in Versailles. Früh begeisterte sich die Heranwachsende für das Theater. Auf Vermittlung eines adligen Freundes ihrer Mutter konnte Sarah

eine Schauspielausbildung bei der angesehenen Comédie Française beginnen. Dort debütierte sie im August 1862 in der Titelrolle der „Iphigénie“ von Racine. Es sollten weitere Rollen folgen. Kurze Zeit später drohte bereits das Aus ihrer Karriere. Doch nach einem handfesten Streit mit einer Schauspieler-Kollegin wurde sie entlassen und spielte in der Folgezeit nur noch unbedeutende Nebenrollen.

Nach einer Affäre mit dem Adligen Henri de Ligne in Brüssel gebar sie am 22. Dezember 1864 ihren einzigen Sohn Maurice, mit dem sie in Paris ein Appartement bezog, nachdem ihre Mutter sie wegen ihres „liederlichen“ Lebenswandels hinausgeworfen hatte.

1868 schaffte Sarah Bernhardt den Durchbruch als Schauspielerin in dem Theaterstück „Kean“ von Henri Dumas dem Älteren im Theater Odéon. Nach dem Deutsch-Französischen Krieg 1870/71 kehrte sie an die Comédie Française zurück. Es folgte eine steile Karriere. Vor allem ihre lyrische Interpretation, ihre „goldene“ Stimme und ihre kontrollierten Gesten begeisterten ein großes Publikum. Ihre Parade- rollen wurden die „Kameliendame“ von Henri Dumas dem Jüngeren und die Tragödienheldin „Phädra“ von Jean Racine.

Am 27. August 1880 startete Sarah Bernhardt eine große Tournee durch 51 amerikanische Städte und eroberte die Herzen der amerikanischen Zuschauer. Nach ihrer Rückkehr gründete sie ein eigenes Ensemble, das in verschiedenen europäischen Städten gastierte. Allerdings vermied sie es, deutschen Boden zu betreten – ihre kleine persönliche Rache an dem Land, das ihrer Heimat 1870/71 eine schmachvolle Niederlage zugefügt hatte. Erst sehr spät in ihrem Leben, mit sechzig Jahren, führte eine Deutschland-Tournee sie nach Berlin, Dresden und München.

1880 lernte Sarah Bernhardt Aristidis Damalas kennen, einen elf Jahre jüngeren Griechen aus einer angesehenen Familie, der bei der griechischen Botschaft in Paris arbeitete. Begeistert von ihrem Beruf schlug auch er die Schauspieler-Laufbahn ein. Ihm zuliebe gründete Sarah Bernhardt ihr eigenes Theater. Zwei Jahre später heirateten die beiden. Die Ehe stand allerdings unter keinem guten Stern: Der morphiomsüchtige Jacques Damala litt unter dem zunehmenden Erfolg seiner Frau, und bereits ein halbes Jahr später verließ er sie im Streit.

Nach der Trennung von Damalas hatte die offenbar launische Sarah Bernhardt zahlreiche Liebhaber, unter ihnen der berühmte Schauspieler Mounet-Sully und der Grafiker Gustave Doré. Die exaltierte Schauspielerin lebte in ihrem Haus mit einer ganzen Menagerie von exotischen Tieren – darunter auch Geparden, eine Riesenschlange und ein Löwe. Eine Radierung von Louis Marziès (Abb. 2) lässt einen Hauch dieser exoti-



Abb. 2: Bildnis der Schauspielerin Sarah Bernhardt im Profil, auf einem Diwan sich rüchelnd, Radierung von Louis Marziès nach einem Gemälde von Georges Clairin, um 1895  
Porträtarchiv Diepenbroick, Inv. Nr. C-503638 PAD

schen Atmosphäre verspüren; sie zeigt die Schauspielerin in einem schwülstigen Ambiente, hingeräkelt auf einem Sofa, zu ihren Füßen ein Windhund. Gerne ließ sie von sich Fotos anfertigen und verbreiten, die sie in einem Sarg aus Rosenholz liegend zeigen, während sie ihre Rollen einstudiert.

Im Jahr 1900 übernahm Sarah Bernhardt das Théâtre des Nations, das sie in „Théâtre Sarah Bernhardt“ umtaufen ließ und das bis heute unter ihrem Namen existiert. Nach einer Knieverletzung 1905 litt sie unter starken Schmerzen, zehn Jahre später musste man ihr sogar das rechte Bein amputieren. Trotz dieser Behinderung stand Sarah Bernhardt noch im hohen Alter auf der Bühne.

Sarah Bernhardt starb am 26. März 1923 in Paris; ihr Grab befindet sich auf dem berühmten Friedhof Père Lachaise im Osten von Paris. Während der Trauerfeierlichkeiten in der Kirche „Saint François de Sales“ standen die Menschen Schlange, um ihr die letzte Ehre zu erweisen. Es wird berichtet, dass das Innere der Kirche und der Vorplatz in ein Meer von Blumen getaucht waren.



Abb. 3: Bildnis der Schauspielerin Sarah Bernhardt  
Farblithographie von William Nicholson, 1898  
Porträtarchiv Diepenbroick, Inv. Nr. C-600749 PAD

Zahlreiche bekannte Künstler – unter ihnen so berühmte Persönlichkeiten wie der Jugendstilkünstler Alfons Mucha –, hielten ihr Bildnis in Plakaten, Gemälden, Stichen und Fotos fest. Im Porträtarchiv Diepenbroick befindet sich auch eine kleine Lithographie mit der berühmten Darstellung Sarah Bernhardts aus der Feder des englischen Plakatkünstlers und Buchillustrators William Nicholson (1872-1949) (Abb. 3). Das Blatt zeigt Sarah Bernhardt auf einer Bühne stehend, die Arme ausgebreitet und in ihrer rechten Hand einen Regenschirm haltend. Bekleidet ist sie mit einem schwarzen capeartigen Mantel. Die an einen Holzschnitt erinnernde Farblithographie besticht durch ihre kontrastreiche, effektvolle Flächenwirkung, die in der Plakatversion noch besser zum Tragen kommt.

Während Nicholson die Schauspielerin – wie so viele andere Künstler auch – auf der Bühne in einer ihrer Rollen zeigt, ist davon bei Waltner überhaupt nichts zu verspüren. Im Gegenteil: Hier posiert die Bernhardt nicht, ihre Haltung hat etwa Zufälliges, Transitorisches, so als ob der Künstler sie in einem privaten Moment festgehalten hat.

Die Radierung ebenso wie das Bild von Bastien-Lepage verstehen sich als eine Art Hommage an die „Bernhardt“. Hier wird der gefeierte Bühnenstar zurückgezogen, eher nachdenklich dargestellt – vielleicht nach einem Auftritt. Durch das Zwiegespräch mit der Orpheus-Statuette gewinnt das Porträt etwas Zeitloses. Die mythologische Gestalt verweist auf die ungeheure

Ausstrahlung und die außergewöhnliche Stimme der Schauspielerin, die wie einst Orpheus die Welt mit ihrem Spiel und Gesang verzauberte.

Michael Henning

#### Literatur

Karin Feuerstein-Praßer: Sarah Bernhardt (1844-1923): Ich will sterben, wenn ich nicht die größte Schauspielerin der Welt werden kann. Die Magierin auf der Theaterbühne, in: Ich gehe immer aufs Ganze. Zehn Frauenporträts. Regensburg 2002. - Cornelia Otis Skinner: Madame Sarah - Das Leben der Schauspielerin Sarah Bernhardt. Fischer TB, 1988. - Claudia Thorun: Sarah Bernhardt. Inszenierungen von Weiblichkeit im Fin de siècle. Hildesheim 2006